**Zeitschrift:** Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

**Band:** 6 (1857)

Artikel: Urkunden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-110253

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Urkunden.

8 -- 2

# Schirmbrief des Naths von Basel für zwei Juden. 1)

Bir Heinrich Rich Ritter Burgermeister und der Rat ze Basel tunt funt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daß wir Slemmen Mohses von Colmar des Juden, der in unser Stat ze Basel, do er lebt, gesessen was, wib, die Jüdin, die in derselben unserer Stat gesessen ist, und Joseph von Richenwiler den Juden, der obgenannten Slemmen nechsten oheim, mag und vogt, und ihr rechtes husgesind, die jr brot essen, und die mit zem sundrigen gut, nüt libent, zu unssern ingesessenen burgern genomen und empfangen habent, fünff gante iar, die nechsten von nu unser frowentag ze mittem Dugsten, so schierest kunt ze rechnende, und habent och gelobt, und gelobent an disem brief, dieselben Juden, jr lib und gut getrüwelich ze schirmende und ze fristende und wellent, daß si

<sup>1)</sup> Diese Urkunde wurde der Gesellschaft mitgetheilt von herrn Leonhard Oser S. M. C., der sie bei seinen Studien über die Geschichte der Justen zu Basel im Mittelalter im Basler Staatsarchiv ausgefunden hat. Da die Urkunde, obwohl sehr schön geschrieben, nur auf Bapier sich bessindet, und darin die Summe des Schutzelbes und der Tag der Aussstellung sehlt, so scheint sie nur ein Entwurf zu sein.

alle die recht fryeheit und gut gewonheit haben und nieffen, die andere unfere burgere habent, fie fient Criftan ober juden un= gevarlich. Were ouch berfelben Juden beheinen bi uns erzügen wollte umb debein fach, es gienge an lib ober an gut, bas foll er tun zu bem minften mit zwein erbern unversprochenen perfonen, einen Eriftan und einen Juden, die barumb fagent, ungepinget irs libs und umb welher lene fach, derfelb Jud alfo er= züget wirt, darumb soll er nüt me bessern, weder an lib noch an gut, benne ein Criftan um biefelben fach befferte, ane ge= verbe. Sie mügent ouch ir gut liben, wem fie wellent und mugent auch foffen und verfoffen und jr gut bewenden, wie und in welen weg fi bungfet, bag es inen nuglich fie, und foll man inen oud geben veilen fouff, ungevarlich, als man Criftan tete, und mügent ouch jr gut liben uf allerhand pfand, wie bie ge= nant ober geschaffen sint, ane uf blutende phand, telch, altar= gewete, naffe tuche und naffe bute, baruf follent fi nut liben, ouch föllent und wellent wir ber obgenannten Slemmen ber Indin und frem vogt vorfin, bag fi bebeine unser burger noch ber unsern umbziehe, noch befümbere mit geiftlichem gericht, und bette fi beheiner ber unsern ütschet anzesprechende, ber foll bas recht von inen nemen vor unserm schultheißen, ober in der Inbenschul in unserer Stat. Aber gegen ben, die zu uns nut geborent, noch die wir ze twingende nut habent, die bie egenann= ten Juden mit geiftlichen gerichten befümberten und umbtriben, föllent wir unfer bestesund wegstes tun und inen barinne bebolffen fin, als andern unsern burgern ungevarlich. Es foll auch niemande in unser Stat bein satunge, gebotte, ober banne uffegen, über dhein veil gut, daz die egenannten Juden fouffen wellent, bes si zu fren liplichen narunge bedürffen, bamitte si an lib ober an gut getrenget ober geschadeget werdent, anders benne über ander unser burger Eriftan lut. Man soll inen auch vische und ander veil gut ze kouffende geben, als man Eri= stan tut. Und sunderlich wellent wir auch, ob es sich gefugte, bag wir ober unser nachkomen, die Meister und Rete, in ben

egenannten fünff jaren bebeinen Juden ober Judin bi und feffehaft wurdet, fleisch uger unser schal nach ber Juden sitten und gewonheit geben und beißen geben von unsern metegern, daß wir ober unser egenannten nachkomen benne ouch sullent, ben vorgenannten Slemmen, irem vogt und rechten busgefinde in fin (ir) bus fleisch nach ir notdurft geben uger unfer schal und beißen geben umb jr gelte, ane geverbe, alle die wile, fo man fleisch beheinem andern Juden ober Judin bi uns feffehaft, in bem vorgenannten zil git und heiffet geben, ouch ane geverbe. Were ouch daß ber Juden beheiner iemer dhein phand verlure, bas im versetzet were, fo foll ber Jud sweren, mas bas ver= loren phand wert was, und fol bem, bes bas phand was, bas übrig, so vil es beffer was, benne es ihm ftund, nachgeben und bezalen. Duch mügent bie egenannten Juden fre phendere mit gericht bi uns verkoffen, wenne inen bas fuglich ift. Were ouch, baß iemande, der obgenannten juden beheinen iemer ütschit an= zesprechende bette, der fol das recht von inen nemen, in je juden= schul, als es von alter harkomen ift. Duch föllent und wellent wir die obgenannten juden mit unfer frieheit und gnaden an allen lantgerichten verantwurten und versprechen als ander unfer burgere, wenne und wie bigte bas ze schulben fumet. Duch meinent wir und wellent, daß die obgenannte Slemme und ir vogt bie juden, mit andern juden in unser fat, nugit bienen, oder mit inen ütitze ichaffende haben, oder daß fi fi ütit trengen von beheins gebottes ober satunge megen, die fi unter inen felber machten, ober uffatten, fi tun es benne ire engenem fren willen. Und von föllicher vor und nach geschribener frebeit wegen, fint wir mit der egenannten Glemmen der judenen übereinkomen, das fi und jerlich richten und geben fol, das obgenannte zil, die fünff jar . . . . . guter guldiner von Florent. Wollte aber biefelb Glemme und jr vogt fich in ben obgenannten fünff faren von uns ziehen, fo follent ft und nut gebunden fin ze fturende und ze gebende, wand bas far, bas fi bi une begriffen bat, bas jar habe fi bi une begriffen lügel ober vil. Und harüber söllent noch wöllent wir die vorgenannten Slemmen und jren vogt, die juden, nütit twengen, noch trengen und bhein gut ze libende ober ze gebende. Und follent fi ouch über die egenannten fture nut schetzen umb dhein gut, es ft umb umbgelte, oder umb dhein ander gut, das wir uf uns felber, oder uf die unsern uffegende wurdent. Wenne ouch die vorgenannten fünff jar ustoment, fugte benne ben egenannten juden fürer nüt bi uns ze blibende, oder ob fi in dem zil fich von uns ziehen woltent, daran föllent wir si nüt irren, weder an lib, noch an gut, und föllent dieselben juden und jr gut in iren fosten geleiten, brie mile von unser stat, welhen weg fi Doch söllent dieselben juden vorhin ire phendere in den filden verfünden, an der fangel, daß man fi in zwen monenden von inen lofe, und nach benfelben zwen monenden mugent sie mit ben phendern tun, was inen fuglich ift ane allen unsern und der unfern zorn und hinderniffe ane alle geverde. Und alle die dinge, die da vorgeschriben stand haben wir ge= gen ben egenannten juden gelobt und verheißen ftete ze ba= bende, und ze vollefürende getrüwelich und unverbrochenlich by den eiden, die wir barum gesworn habent. Und wenne je ein alt Rat under und abgat, so sol er dem nüwen Rat em= pfelben, ouch by bem ende, ben sie barumb swerende werdent, bisen brief und gedinge gegen ben egenannten juden ze haltende und ze vollefürende unverbrochenlich bas vorgeschriben zil uff, ane alle geverbe. Wir haben ouch für uns, und alle unser nachkomen die Burgermeistere und Rete ze Bafel, die wir ouch barzu binden, uns gegen den obgenannten juden in dirre sache verzigen und begeben aller helffe, geiftliche und weltliche ge= richts, geschribens und ungeschribens, alles Fryesrechtes, Lantrechtes, Stettrechtes und Burgrechtes, aller Bebften, Renfern und Runingen Rechten, aller Berbuntnuffe, Ufzugen, Funden ober geverben, wie si genant fint, damit wir harwider beheinsweges möchtent getun oder gereden, sunderlich des rechten, das da sprichet: gemeine verzihung vervahe nüt, ane geverde. Und des ze urkund ist dirre brief mit unserer stette Insigel bessigelt, der geben wart ze Basel, des jars do man zalte von gottes geburt drüzehen hundert achtzig und sechs iar an dem nechsten.

a

endir poláci, armiga el maiga electric de debitación de culti

, est processor plater de l'estate de la company de la La company de la company d

alter and give the instant the exploration of the second o

a sugar is fulfilled as the second state of th

trigger was trivial administration with the second residence of the second res

## Urkunden über Hegenprozesse aus dem Staats= archive in Bern.

Mitgetheilt durch Herrn Staatsschreiber und Staats= archivar Morit von Stürler, korrespondierendes Mit= glied der basler historischen Gesellschaft.

### 1.

### Auszug

aus "Allerhand Bebenken und Relationen No. 3." Seite 169 vom 12. Sept. 1651.

Edel, Gestreng, Hochgeacht, Fromb, Fürnemm, Fürsichtig und Weiß, Gnädige Herren.

Aus E. G. von Lobl. Statt Bern zukommenen und uns eingehändigten Schreiben, auch darauf begerter unserer Mensnung und Guthachten, ersechen wir (wiewohl nicht sogar eigentslich und clar, Maßen selbiges von mehreren Umbständen wir gern gesehen hätten) daß darinn gefragt wirdt:

Db ein sattsamer Grund und ohnfehlbares Zeichen ber Bereren und barauf erfolgenden gewonlichen Straff, diese senen.

Erstlich, wann die Beclagte von ihren Berleideren und Accusatoren angeben und beschuldiget seind, daß sie die Ankläsger und Beflagte hehteres Tags und außer nächtlicher Zusamsmenfunft mit einander von diesem Laster und deßen anhängigen bösen Actionen Gespräch gehalten.

Zum Andern, wann an solchen beschuldigten Leuthen das Satanische Zeichen mit der eingesteckten Nadeln ohne Empfind, nus und Blutgebung erfunden und also probirt erkent wirdt.

Hierauf unfere Mennung que entbeden, halten wir bas erfte Zeichen, die Bentag Bufammentunft und von diesem Lafter, auch begen anhängigen bofen Actionen Unterred, für fein ge= nugfambe Beweisung obgedachten Criminis, alfo bag auf folches Beiden allein, man zu geschwind und ohnbedächtlich verfahren wurde, vornemblich in Bollftredung ber geburenben Straff, aus Ursachen: weilen zue felbigen bie eigene, eintwedersfrene, ober burch die Tortur usgeprefte Bekandtnus, diese namblich erforbert wirdt, bag fie Gott und ber beilig. Tauf abgesagt, und verläugnet, mit bem bofen Feind teuflisch sodomitischer Weiß fich vermischet, wie fie bann burch folde Bermischung zu ber Berläugnung Gottes mehrertheils angereitt, und gebracht merben. Item, Leuth oder Bieb burch ihre Zauberen und Teufelsfünst vergiftet und getodt haben, und erforderet solches bie peinliche Halsgericht Ordnung Caroli 5. Art. 52. daß namlich erkundiget werde, gegen welchen Personen Sie die Zauberen gebraucht, und mas Schadens damit beschehen sene. Dieses ift awar nicht ohn, daß wann jemand fich erbeuth, andere Zauberen zue lehren oder jemand zue bezaubern betröhet, und dem Betröhten bergleichen beschicht. Item Gemeinschaft mit Baubern und Zauberin bat, mit folden verbachtigen Dingen, Beberben, Worten und Wesen umbgebet, bie Zauberen auf fich tragen, und dieselbe Persohn begen auch berüchtiget, baß folches gnugfambe Urfach zue peinlicher Frag 1): Jedoch daß beren Studen feins allein zue redlicher Unzeigung peinlicher Frag gebraucht, fonder etlich ben einander auf jemand erfunden werden. 2) Und ift zue mugen, daß Niemand auf einiger Anzeigung, Argwohn, Wahrzeichen oder Verdacht zue peinlicher Straff foll verurtheilt werden; sonder allein peinlich mag man barauf fragen, so bie Anzeigung gnugfamb ift.3) Dann foll jemand endlich zu pein=

<sup>1)</sup> d. Const. Carol. art. 44.

<sup>2)</sup> art. 27.

<sup>3)</sup> artic. 18. 20 et 22

licher Straff verurtheilt werben, das muß us eigenem Bekennen oder Erweisung beschehen, ) und nicht auf Vermutung oder Anszeigen, und ein jede genugsame Anzeigung, darauf man peinslich fragen mag, soll mit 2. guten Zeugen bewiesen werden. (Art. 23. et Art. 30. in fine.)

Betreffend das ander Gemerk, wann an den Beschuldigten das satanische Zeichen mit der eingesteckten Nadeln ohne Empfindnus und Blutgebung erfunden und also probirt erkent würd.<sup>2</sup>)

Db zwar Bodinus vermeint, daß folches Anmahl ein ge= wiße Anzeigung ber Berläugnung Gottes feye, und etliche biefes Beichen zwischen ben Lefzen, etliche unter ben Augbrawen, ge= meinlich aber auf der rechten Achsel, die Weiber aber unter der Uchsel haben; zudem habe sich unter König Carolo dem Neun= ten in Frankreich, diefes zugetragen, daß Einer, genant trois echelles von Maine, als er auf bis End bin Gnad erlangt, daß er seine Mitgesellen, wann man ihne zur Bersamblung bringen, angeben folte, do habe er alsobald erfant dieselbigen, die ein sonderlich Gemerk (welches sie unter sich felbst wußen zu erfennen) an ihnen hatten, fagte daß man Gemerk finde, wann man sie nakend ausziehe, man befand es auch also in ber That, denn sie waren gleichjamb wie mit einem Sasen Täplin gezeichnet, und baffelbig Ort war unempfindlich; also daß die Zauberer keinen Stich empfinden, wann man sie schon an dem gemerkten Ort bis aufs Bein ftechen folte, so weit Bodinus.

Dieweil aber, wie gemelter Author an vorgenantem Capitul vermeldet, der Satan diese Anmahl oder Zeichen eintruckt, auch oftermahls hernach wider auslöscht und abthut, ist damahln 3) die Bollziehung gegen ihnen (weilen in dieser Zauber Bursch

<sup>1)</sup> art. 22

<sup>2)</sup> d. mag. daemonum lib. 2. cap. 4

<sup>5)</sup> lib. 4. c. 1.

ein große Anzahl Armer und Reicher sich befunden, wie mehrsgedachter Author vermeldet) ersitzen blieben, eintweders aus Gonst, oder aus etwas Schrecken, oder daß man der Ehr etslicher Vornemmer under dem Haufen, die man dahien nie Versdacht hatte, schonete, oder weil die Zahl so übermäßig groß war. Jedoch weil dieses Zeichen unter den Anzeigungen der Zausbereh in Caroli 5. Criminal Ordnung Art. 44. keinswegs sich besindet, und uns verborgen ob solches natürlicher Weiß zugeshen kann oder nicht: dann wann dieses Zeichen über und wis der die Natur, ist gewiß, quod natura in suis principijs dessietat et proin nauraliter illud impossibile.

Schließen also wir, daß obbesagte Indicia nicht genugsamb zur peinlichen Frag und Tortur, vielweniger zu der Ordinari und Lebens Straff zue ziehen senen, es wäre dann Sach, daß andere und mehrere Anzeigungen, vornemblich die anfangs gemelten darzue kämen; weilen zu solchem Laster nicht Vermutungen, Zeichen, oder schlechtes Anzeigen, sonder sonnenclar hentere Beweisthumb erfordert werden. So E. G. wir nach Anleitung der Rechten Berichten, zugleich Sie dem Gnadenschutz des Allerhöchsten trewes Fleißes empsehlen thun.

Geben in unserm Collegio den 12. Sept. 1651. E. G. St. F. E. Wht.

> Gehorsambe Decanus undt übrige Doctores der Juristen Facultet albie.

2.

Staats-Archiv Bern. Tom 3. "Allerhand Bedenken." "Bedencken vnd Relationen Ab Anno 1628. usque ad An.

1662. F. 171.

1651, 12. September.

Quaerit Amplissimus Magistratus inclytae Reipublicae Bernensis, et speciatim etiam Facultatis Medicae Basi-

liensis judicium requirit de hac quaestione. An videlicet sceleratae mulieres, quas Sagas, striges et lamias vocant, ex conventibus diurnis (praeter nocturnas synagogas, quibus ut plurimum diabolicae illusiones et fascinationes fieri solent) et colloquiis cum sui similibus, de hoc crimine et lamiarum energia, acu item aut Stylo alte intruso in locum, cui vestigium diabolicum impressum, sine omni sensu ac profusione sanguinis, satis dignosci, et nefandi istius criminis, cum apostasia conjuncti, accusari possint? Gemina haec quaestio proprie medica non est: morborum namque, non lamiarum aut similis farinae hominum, cognitio et curatio Medicorum est. Ex similibus tamen, quae in arte Medica tractantur, per analogismum colligimus, utrumque signum in dignotione sagarum fallax esse. Nam quae primò de conventibus ac colloquiis ipsarum dicuntur, pleraque aut fabulosa sunt, aut merae illusiones et fascinationes Satanicae: Constat enim ex historiis, plurimas honestissimas personas visas fuisse interesse conventibus, colloquiis et saltationibus lamiarum, quae tamen, codem ipso temporis momento, revera domi fuerunt repertae in lecto, aut alienis in aedibus, cum fide dignis colloquentes; cacodaemone interim aliorum sensus et oculos fascinante. Ouod ad alterum attinet, medicae magis considerationis, acus nimirum impressionem profundam, in partem corporis quamcunque, sine omni sensu et sanguinis profusione, ad id breviter et succincte respondemus, haec duo symtomata, αναισθησίαν et sanguinis profusionem cohibitam, fieri vel a naturalibus causis sensum tactus stupefacientibus, et sanguinis profusionem in vulneribus quandoque impedientibus, vel a causis hyperphysicis. A naturalibus causis si fiant, nihil inde ad inquisitionem lamiarum redundat: cum naturales causae naturaliter agentes nonnisi naturales effectus producant simul ac denotent. Quod si vero a Supernaturalibus causis contingant, fiunt in hoc casu dubio procul operâ diaboli, quocunque modo (quem libenter ignoramus) stuporem inducentis, et sanguinis fluxum cohibentis, quod cum, praeter alia complura, etiam in pientissimis hominibus, ita permittente Deo, praestare possit, certe ex hac et similibus actionibus daemoniacis certa signa realitatis, ut vocant, depromi nequeunt, cùm hac ratione multi innocentes huius criminis accusari, et in vitae periculum adduci possent. Et hoc est judicium nostrum de gemina ista quaestione, quantum quidem limites vocationis et professionis nostrae permiserunt: dignotionem apostasiae et defectionis a Deo, cuius etiam mentio fit, Theologis, quorum haec est propria, relinquentes. Actum et datum sub sigillo Facultatis nostrae. Anno 1651. d. 12. Septembr.

(L. S. Facultatis medicae Basiliensis. Geflügelter Ochse mit Aureola und Buch.)

Decanus et Assessores Collegii Medici in Universitate Basiliensi.

3.

## Auszug

aus allerhand Bedenken und Relationen Nr. 3. S. 166. vom 14. Septemb. 1651.

Den Fürsichtigen, Ehrsamen, Weisen, Schultheiß und Raht der Statt Bern, unsern insonders gutten Freunden, und verstrauwten lieben Eidtgnossen.

Unser freundtlich willig Dienst, sambt was wir Ehren, Liebs und Guts vermögen zuvor, fromm, fürsichtig, ehrsam und weiß, insonders gut Freundt und vertrauwt lieb Eidtsgnoßen.

Was auf die beide, in Euerem den 5. hujus an uns abgebenen Schreiben movirte Quaestiones, betreffent Diejenige Personen so ber Hereren und leidigen Abfahls von Gott dem Herren beschuldigt und So wohl die Juridisch= als Medizinische Faculteten hiefiger Universitet, denen Wir foldes gleich alfobalt communicieren lagen, respondirt haben, das geben die beiliegende Driginalien mit mehrerm zu erfennen, und sollen baben Euch unfren v. I. E. Wir zu begerter Nachricht nicht verbalten, ob zwar dieses abscheuliche Erimen ben uns und in un= ferer Jurisdiction und Botmäßigkeit, Gott Lob, vast unbefandt; also daß in vielen Jahren bergleichen nicht verspührt noch ent= becht worden; daß gleich wohlen wir, da fich einiger Fahl (welches Gott verhüte) ben uns zutragen sollte, in ber Sachen gewarsam und bedächtlich zu verfahren guten Raht darüber einzuholen, sonderlich die Indicia ob solche zur Tortur genug= fam, vermög der Rechten, wohl zu eraminiren und zu erdauren, und in allem den sichersten und verantwortlichsten Weg zu ge= ben, uns wurden angelegen sein lagen, wie wir dann seben nnd verspüren, daß auch 3hr unser B. I. E. in dieser sonst sehr schwehren und wichtigen, da benebens dunkheln und zweifelhaften Materi, zu thun Guch ruhmlich befleißen und Gött= licher Vorsorg uns damit sambtlich empfehlend.

ben 14. Septemb. Ao. 1651.

Burgermeister und Raht der Statt Basel.

4.

(Aus bem Baster Staatsarchiv.)

Bafel. Sambstags den 13. 7bris a. 1651.

Sereren belangend. Schreiben von Bern, begern über underschiedliche Puncten, die Hereren betreffend, so sich bei ihnen

halten thue, der allhiesigen juridischen wie in gleichem der mes dicinischen Facultät guttachten: und sind dero Bedenkhen abgeslesen worden. beede Bedenkhen sollen unsern V. I. E. lobl. Statt Bern überschickt werden, mit ettwas andeutung daß man Gottlob diser orthen von dergleichen sachen bis dahin nichts geshört, wann aber ettwas vorsiele, wurde man deswegen ebeners massen behöriger orthen guetten rath einzuholen nicht ermanglen.